

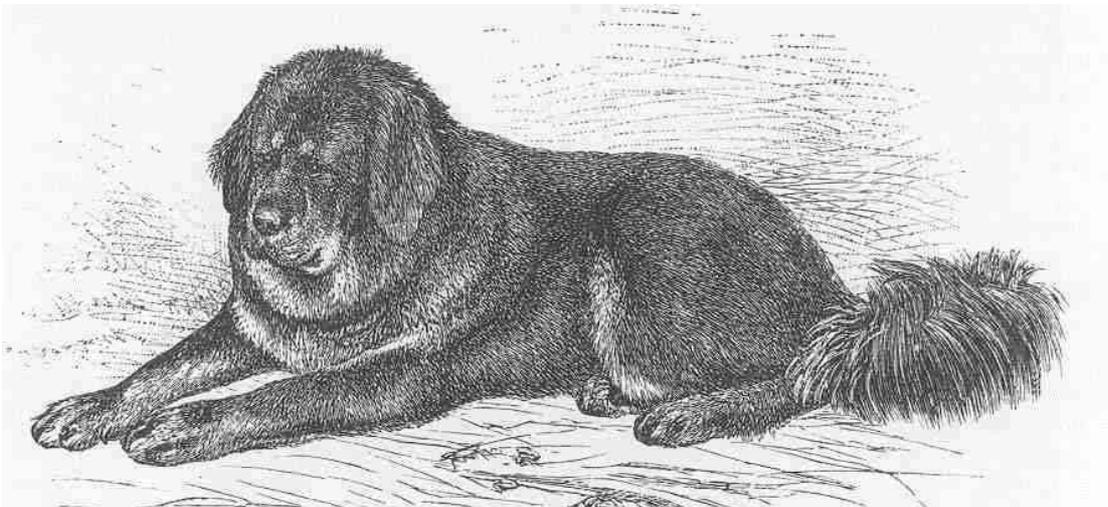


## Der geheimnisvolle Do Khyi

Die Abgeschlossenheit und auch Geschlossenheit Tibets ist sicher einer der Hauptgründe für all die - teilweise sagenhaften Schilderungen eines großen tibetischen Hundes.

Nachdem die historische Seidenstraße auch Tibet berührt ist es wohl richtig, dass immer wieder auch bereits in der Antike über diese Hunde auch in der europäischen Hemisphäre berichtet wird. Die Erzählungen aus dieser Zeit aber auch später die Schilderungen von Marco Polo über diese Hunde belegen, dass die Reisenden doch eine gewisse Ehrfurcht vor ihnen erworben haben. Bereits aus solchen Berichten ist ersichtlich, dass sich der Einsatzzweck der Hunde, nämlich zum Schutz der Herde, des heimischen Territoriums und Eigentums über diesen langen Zeitraum nicht wesentlich geändert haben muß.

Vieles aber ist sicher, vor allem um die eigene Leistung in den Gefahren einer solch langen Reise richtig darzustellen, auch ausgemalt und übertrieben weitergegeben worden.



Tibet Dogge "Siring" nach Dalziel, London 1881 aus Strebel "Die deutschen Hunde" Kynos Verlag

Die schriftliche Überlieferung eines Geschenkes an den chinesischen Kaiser um 1121 v. Chr. schildert einen Hund, welcher in dieser Art sicher heute nicht mehr in Tibet zu finden ist. Auch hier gilt: der Hund wird zu dem was man aus ihm macht. In der Abgeschlossenheit Tibets unter teilweise lebensfeindlichen Bedingungen der Natur waren die Bauern, aber auch die Hirten wahrscheinlich immer Bedrohungen durch Raub und Diebstahl ausgesetzt und so war es erwünscht, dass die Hunde einen sicheren Schutz von Hab und Gut, sowie des Lebens gewährleisteten.

Ob der Do Khyi tatsächlich der Urvater der ebenso legendären Molosser gewesen ist, dazu gibt es viele Thesen. Die Möglichkeit bestand durch den Handelsverkehr der Antike, es ist aber auch möglich, dass gleiche menschliche Bedürfnisse und Lebensweisen die selbständige Entstehung ähnlicher Hundetypen gefördert hat. Sicherlich ist aber die Gleichartigkeit des Verhaltens vor allem mit den eurasischen Herdenschutzhunden auch heute noch festzustellen. Die Abgeschlossenheit des tibetischen Hochlandes hat uns den Do Khyi nahezu unverändert erhalten, ein Mitwirken bei der Entstehung der einen oder anderen Herdenschutzhundrasse kann durchaus möglich sein.



Tibethunde - Besitzer Graf Szecheni aus...Beckmann "Rassen des Hundes" Kynos Verlag

Diese Theorien sind aber auch heute über 100 Jahre nach der „Entdeckung“ des Do Khyi durch westliche Kynologen nicht eindeutig nachzuweisen. Um so wichtiger dürfte es sein den großen Berghund Tibets als ursprüngliche Rasse im Habitus wie Wesen, möglichst unbeeinflusst zu erhalten.

Erst um die Jahrhundertwende, im Zuge der Kolonialisierung wurde Tibet, teilweise unter abenteuerlichen Bedingungen, oft auch heimlich durch Europäer bereist und durch die Schilderungen, sowie durch erste Importe solcher Hunde nach Europa wurde großes Interesse an diesen eindrucksvollen Do Khyi geweckt. Die ersten Vertreter der Rasse wurden unter europäisiertem Namen in Europa vorgestellt, aus dieser Zeit resultieren auch die durchaus nicht richtig eingeführten Namensgebungen für alle tibetische Hunderassen wie den Tibet Terrier, der garantiert kein Terrier ist, dem Tibet Spaniel, welcher für die Jagd sicher nicht zu gebrauchen, und eben auch der Tibet Dogge.



**Tibetdogge Richard Strebel 1905 (Heliogravure) aus Strebel "Die deutschen Hunde"**

**Sicher ist der so bezeichnete Do Khyi auch um die Jahrhundertwende ein imposanter, kraftvoller Hund mit stattlichem Kopf und mastiffähnlichen Lefzen, hinsichtlich der legendären Größe ist die Enttäuschung aber bei den ersten Fachkundigen groß und bereits bei den Kynologen dieser Zeit war die vorgenommene Zuordnung zu den Mastiffs und Molossern umstritten. Durchaus erfolgte um die Jahrhundertwende 1900 bereits auch eine Zuordnung des Do Khyi zu den ebenfalls damals auch in Europa noch weit verbreiteten Herdenschutzhunden.**

**Das Wesen dieser frühen Importe war oftmals nicht im Mittelpunkt des Interesses, vor allem nachdem viele dieser eingeführten Hunde das Verbringen in unsere niedrigen Höhenlagen nicht lange überlebt haben. Oft waren diese Import - Do Khyi nicht in der Lage sich selbständig an die ganz anderen Bedingungen der westlichen Zivilisation kurzfristig anzupassen und so kam es, dass diese in die Zoos abgegeben wurden, um dort neben den Raubtieren zu leben.**

**Das Verhältnis der Europäer zum Hund in dieser Zeit war sicher nicht förderlich um diese Tiere bei der Eingliederung in den menschlichen Hausstand zu unterstützen.**

**Und dennoch einige Europäer haben durchaus den eigentümlichen Reiz durch eine intensive Bindung und Vertrautheit an die Familie erkannt und somit dieser Hunderasse den Einzug in Europa ermöglicht.**



Mastiff of Tibet nach Steward aus Lizars Animated Nature, London 1832

**Durch die Wirren des ersten Weltkrieges haben sich leider die Spuren dieser ersten europäischen Zuchthunde verloren, sicher auch heute noch ein nicht wieder gut zu machender Verlust für die Genetik dieser Rasse.**



Tibet Dogge, Aufnahme Sven Hedin aus "Transhimalaya" 1907

Erst Ende der siebziger Jahre, lange nach dem Beginn des Genozids am Tibetischen Volk, der Kultur und Natur in Tibet durch die chinesische Annexion im Jahr 1950 kamen die ersten Do Khyi wieder durch Importe diesmal aus Beständen der Immigranten aus Nepal, Bhutan und Indien nach Europa.

Viele wertvolle Blutlinien der Rasse sind durch die Verfolgung dieser Hunde durch die Chinesen in Tibet ausgestorben und unwiederbringlich verloren. Nachdem der Do Khyi eine Grundlage der bäuerlichen, nomadischen Lebensform der Tibeter darstellt sind besonders diese Hunde verfolgt und umgebracht worden um den Boden für eine neue, den chinesischen Vorstellungen angepasste Lebensweise zu bereiten.



Nomaden, Nepal mit Do Khyi  
Bildquelle: Abenteuer Hund  
VGS-Verlag

Schilderungen aus meinem Umfeld zufolge, konnten auf Reisen in Tibet, im Austausch der Universität erst vor kurzem noch viele dem Do Khyi ähnliche Hunde gesehen werden, die aber sehr schlecht behandelt wurden, meist in den Dörfern, ein Großteil dieser Hunde dürfte nicht mehr reinrassig sein. Nur ein Do Khyi an einer Herde von Yaks, welcher scheinbar ein prachtvolles Exemplar war. Das Fotografieren desselben, ebenso aller anderen Hunde wurde durch die chinesische Reisebegleitung untersagt.

Aber auch heute noch geht von den Vertretern dieser Rasse, die weltweit leben ein ganz eigentümlicher Reiz auf den Menschen aus, welchen die Eigentümer dieser Vertreter immer wieder bestätigen können.